Gescheiterte Plane, und Narrenstreiche.

Man mußte daher suchen der Sache auf einem andern Wege näher zu kommen, denn das sah man nun endlich wohl ein, daß dem Schlaukopfe auf diesem Wege durchaus nicht beizukommen war. Doch welchen Weg man nun eigentlich einschlagen sollte, das war iezt die Hauptfrage über welcher sich mancher den Kopf ganz zerbrach ohne sie gehörig entscheiden zu können, bis endlich der geheime Rath und Kämmerer Elim den Ausspruch that. Er war immer am nächsten um den Fürsten, hatte seit Jahren volle Gelegenheit gehabt, ihn selbst und sein Herz von allen Seiten genau kennen zu lernen, und konnte daher auch am besten die Art bestimmen, wie ihm beizukommen war.

Alles kam nur vorzüglich darauf an, daß man ihn von seinem Orion oder diesen von ihm zu trennen und zu entfernen suchte, und diesen gefährlichen Gewissensrath auf eine gute Art so sehr zu beschäftigen und so sehr in andere Angelegenheiten zu verwickeln, daß er um so weniger sie selbst und ihre Unterneh-

mungen

mungen beobachten und sie hintertreiben konnte. Dieser Zweck war denn auch bald erreicht; Orion fand sich bald von mehrern Seiten so sehr gepreßt und gedrängt, daß er oft selbst nicht wußte wohin; und mit all seiner Klugheit und seinem Wize konnte er sich nicht schnell genug wieder aus dem Wirrwar herausfinden, in welchen man ihn verwickelt hatte.

Der Fürst war seit einiger Zeit mehr als iemals zerstreut, übellaunig, und zum schwärzesten Hypochonder gestimmt. Die Aerzte wurden befragt, und diese mußten die Sache nothwendig sehr bedenklich finden. Sie entdeckten das schleichende Gift einer Krankheit in seinem Innern, und zagten mit äusserst bedenklichen Mienen vor den Folgen. Der gute Astolph mochte auch sagen was er wollte, er mußte krank seyn. Man fand endlich eine Veränderung der Luft und Zerstreuung nothwendig, und fand hiezu das Bad zu Thessalo am dienlichsten und zweckmäßigsten. So bitter auch Orion dazu lachte und seine Späschen über die ängstliche Sorgfalt der Herren machte, so konnte er doch nichts dagegen thun, und der Fürst mußte sich nach dem Willen der Aerzte bequemen, da diese ihren Willen zu dem Willen des Volks gemacht hatten, und dieses aus Besorgniß für seinen geliebten Vater, ihn täglich mit Bitten bestürmte, sich ihm zu erhalten und den Rath seiner Aerzte zu befolgen.

Das kam nun freilich unserm Orion in mancher Rücksicht sehr ungelegen, und zuweilen schlich er iezt in tiefen Ernst versunken, in den dunkeln Alleen des Hofgartens umher, wo sein Blick die Sandkörnchen

am Boden zu zählen schien, denn er durchschaute die ganze Karte, und das ganze Spiel, das sie mit ihm und mit dem Fürsten zu spielen gedachten. Dennoch schwieg er, weil dies am besten war und das Gegentheil nun doch nichts mehr ändern konnte; und die Leichtigkeit, mit welcher er in der darauf folgenden Minute seine Schwänke vorbrachte, bewies hinlänglich, daß er den Muth auf die gerechte Sache nicht im geringsten sinken ließ. Astolph hatte zwar manche Schwäche, welche die etwanigen Anschläge seiner Gegner zu begünstigen scheinen möchten, aber er war auch gut und liebte ihn. Er wußte, daß er in Stunden, wo Astolph ganz den Fürsten ablegte, um sich mit ihm zu unterhalten, mehr über ihn vermochte, als alle seine Gegner mit all ihren feinen Kunstgriffen. Der Tag der Abreise erschien, Astolph schied mit den besten Vorsäzen von seinem Orion, der ihm einige Winke von der erlauschten Absicht seiner Getreuen gab, und Orion — blieb zurück, und blickte seinem fürstlichen Freunde mit so ruhigen Blicken nach, daß sich der Graf und seine Mitgenossen recht innig freuten, den Fuchs endlich doch überlistet zu haben.

Kaum war Astolph aus den Augen seines Gewissensraths und an Ort und Stelle, als auch seine geschäftigen Begleiter mit vereinter Thätigkeit darauf losarbeiteten, ihn in einen solchen Wirrwar von Zerstreuungen zu verwickeln, daß er gar nicht zu sich selbst kommen konnte. Da waren Lustpartien, Assembleen und abwechselnde Vergnügungen aller Art, um ihm den Aufenthalt in dem schönen Thessalo so

reizend

reizend als möglich zu machen, und Astolph lernte dieselben immermehr schätzen, und befand sich wohl dabei, während seine Minister in der Residenz es nach und nach da wieder von neuem anfingen, wo sie es gelassen hatten, und wo sie von Orion waren in ihrer Thätigkeit unterbrochen worden. Mit innigen Vergnügen erfuhren sie von ihren Vertrauten in Thessalo, die den Fürsten nie aus den Augen lassen durften, welchen erwünschten Erfolg ihre Bemühungen dort versprachen, und wie Astolph mit immer mehr Vergnügen an den Lustbarkeiten Geschmack fand, mit welchen sie ihn umgaukelten. Damit nun Astolph bei seiner Zurückkunft in die Residenz auch sobald nicht wieder aus seinem Taumel erwachen möchte, versäumte man indessen keine Zeit, um auch hier für angenehme Uiberraschung zu sorgen und seine Lieblingsneigung zu benuzen.

Der Fürst war nehmlich ein sehr großer Liebhaber und Verehrer der Baukunst, und besonders auch der neuen Gartenkunst. Jeder von den geschäftigen Höflingen war nun auch darauf bedacht, diese Neigung des Fürsten für sich und ihre Absichten zu benutzen In den angenehmsten Partien des Hofgartens wurden sogleich die schönsten und geschmackvollsten neuen Anlagen und Gebäude veranstaltet, und weder Kosten noch Arbeit und Mühe gescheut, um Künstler von den ausgebreitesten Kenntnissen und Talenten zu beschäftigen, und alle diese Neuerungen, von ihren Händen so schön und glänzend als möglich zu machen.

Orion

Orion sah dies alles mit einer scheinbaren Ruhe und Sorglosigkeit mit an, und lächelte zu den übertriebenen Lobeserhebungen, die man an die Künstler und an ihre Machwerke verschwendete. „Ich will auch bauen!"— sagte er alsdann zu einigen Höflingen im Vorbeygehen, — laßt sehen wer es dem andern wett macht und den meisten Beifall einerndet?— Von diesem Augenblicke an war er immer mit bauen beschäftigt, und da man auf keine Art seine eigentliche Absicht dabei erfahren konnte, weil er bald hier bald dort war und Anlagen machte, so hielt man es für eine seiner gewöhnlichen Possen, und lächelte dazu, weil man eben dadurch desto weniger von ihm zu fürchten zu haben glaubte.

Der Fürst kam endlich zurück, und fand alles über seine Erwartung schön und bezaubernd, und war so angenehm überrascht, daß er so manches andere darüber zu vergessen schien, und sich wacker auf dem Steckenpferde herumtummelte, das man ihm einmal vorgeführt hatte. Orion schüttelte zwar bisweilen mit einem bittern und spöttischen Lächeln den Kopf, aber Astolph schien dies nicht zu bemerken, und befand sich zu wohl in dem Strudel seiner Zerstreuungen, als daß er sich mit Gewalt hätte herausreißen sollen. Damit er ia nicht zu sich selbst kommen und etwa einsehen lernen möchte, wohin dies alles eigentlich führen sollte, wurden aufs neue alle Arten von Ergötzlichkeiten zu seiner Beschäftigung hervorgesucht.

Eines Tages spazierte der Fürst wie gewöhnlich in den neuen Alleen umher, um den Arbeitern zuzu-

sehen

sehen, und ihre Fortschritte zu bewundern, als Orion lustig daher sprang und sich neben ihn stellte. „Nun Orion, — fragte ihn der Fürst mit zufriednen Lächeln, — gefallen dir denn diese Anlagen?"—

Orion. Das wollt' ich meinen, was einem Fürsten gefällt, das muß durchaus iedem andern auch gefallen. Doch du hast ia meine neue Anlagen noch nicht bewundert.

Fürst. Wie weit bist du denn damit?

Orion. Ich bin fertig.

Fürst. Schon? — ei, ei! du kannst sehr geschwind bauen, ich glaubte du wolltest erst anfangen.

Orion. Das darf dich nicht wundern; ein Gebäude wie das meinige, ist sehr geschwind aufgebaut, wenn auch hie und da nicht alles so ganz recht ist, das will nicht viel sagen; giebt es alsdann doch Leute genug die den Schaden wieder ausflicken. —

Fürst. Und so lange flicken, bis das ganze Ding nichts mehr taugt?

Orion. (zuckt die Achseln.)

Fürst. Ich bin doch begierig dein Machwerk zu sehen.

Orion. Ich hoffe, es soll dir gefallen. Willst du mir folgen? —

Er ging durch einige Alleen nach einem der entlegensten Theile des fürstlichen Gartens, und nach einem kleinen angenehmen Lustwäldchen, zu dessen Eingange er seit einiger Zeit, den Schlüssel ins Geheim bei sich trug. Kaum war der Fürst hier mit seinen neugierigen Begleitern durch das Gebüsch hindurch getreten, wo sich die Aussicht nach einem freien Rasenplaze öffnete, als sich ihnen ein prächtiges Gebäude nach dem allerneusten und besten Geschmacke darstellte, bei dessen unerwarteten Anblicke alles wie bezaubert dastand. Besonders war der Fürst so entzückt über diesen schönen Anblick, daß er sich gar nicht satt daran sehen konnte. „Schade! ewig Schade! — rief er endlich aus, — daß dieses Meisterstück der neuern Baukunst, hier im Gebüsch verborgen liegt."

Orion. Das ist nicht sogar unrecht als du glaubst; denn im Vertrauen gesagt, so schön dies Gebäude dir auch scheint, so wäre es dennoch nicht wohlgethan, wenn es öffentlich dastände, und ieder Kenner und Nichtkenner seine Glossen darüber machen könnte.

Fürst. Und warum nicht?

Orion. Ueberzeuge dich selbst, und tritt näher.

„Was ist das?" — fragte der Fürst äußerst erstaunt, und stand wie im Boden gewurzelt, als er näher hinzutrat, und er von dem Frontispiz des schönen Portals mit goldnen Buchstaben die Inschrift las: — „Staatsgebäude von Askaia." —

„Was

„Was ist das?"— flüsterten sich die Höflinge einander zu, und ihre Verwirrung zeigte, daß sie eben nicht den besten Ausgang dieses Schwanks erwarteten.

„Wie ihr doch so sonderbar fragen könnt,— kehrte sich Orion lächelnd zu den Höflingen,— hier steht es ja mit hellen klaren Worten was es sey: (zum Fürsten). Mäßige dein Erstaunen guter Astolph, es soll dir alles ganz deutlich werden, denn ich will gar kein Geheimniß daraus machen. Du spieltest, deine Räthe und Diener spielten, und ganz Askaia thut es dir im kleinen nach, und ich machte endlich den Ton auch mit. Ich spielte auch. Nun laß sehen was aus dieser Spielerei heraus kam; laß sehen, ob dies Prachtwerk wirklich so schön sey als es scheint, und ob es die Bewunderung wirklich verdient, die man ihm bei dem ersten Anblicke nicht versagen kann, oder ob dies alles was unser Auge iezt ergözt vielleicht nur ein bloser Flitterstaat ist, der den Blick des Forschers täuschen soll."— Bei diesen Worten klatschte er einigemal in die Hände, lehnte sich gegen das Gebäude und faßte es bei den hohen Säulen. Wie sehr vermehrte sich das Erstaunen des Fürsten und seiner Begleiter, als sich das schöne stolze Gebäude plözlich anfing in seinen Grundfesten zu bewegen, und von allen Seiten zu wanken. Orion lachte, und ehe man es sich versah, stürzte das ganze pappene Machwerk prasselnd über ihm zusammen.

„Ein schönes Gebäude! — rief Orion lachend, indem er aus den papiernen Ruinen hervortrat, und sie mit einem spöttischen Blicke nochmals betrachtete; — eine kleine Bewegung stürzt es zusammen, wie gefällt euch das?"— Doch

Doch es erfolgte keine Antwort, da stand der Fürst und starrte nach den Trümmern des papiernen Pallastes, und seine Mienen verriethen deutlich das verworrene Chaos von Ideen und Gedanken, die sich in seinem Kopfe durchkreuzten. Jeder von den Höflingen sah mit schüchterner Erwartung dem Schlusse des Possenspiels entgegen, doch sowohl der Fürst als auch der Narr behaupteten eine feierliche Stille, bis sich nach und nach die Empfindungen des Monarchen wieder gesammelt hatten, und er einen Gedanken fest halten konnte. Aber wie sehr verwunderten sich die Herren, als er sich nach ihnen umwandte und ihnen zurief! „ich will allein seyn." –

„Hab ich dich recht verstanden, Orion?" – hub endlich der Fürst an, als sie beide allein waren.

Orion. Ich hoffe es und wünsche es.

Fürst. Warum aber erst dies Possenspiel? kennen wir uns denn so wenig? daß du erst nöthig hast, durch so etwas meine Aufmerksamkeit auf gewisse Gegenstände zu reizen? warum sagtest du mir nicht mit deiner gewöhnlichen Offenheit gerade zu: das und das gefällt mir nicht?

Orion. Traurig genug Astolph, daß ich zu dieser Gaukelei meine Zuflucht nehmen mußte. Wie oft versuchte ich es, dir hie und da einige bedeutende Winke über dies und jenes zu geben, aber du sahest sie nicht. Es ist gekommen, wie ich schon bei unserm ersten Wiederfinden prophezeihte. Da umgeben sie

dich

dich wie eine undurchdringliche Mauer, alle iene Eigennützigen, die nur immer sich selbst und ihr eignes Interesse zu dem Gesichtspunkte machen, von dem sie ausgehen. Da haben sie dir Spielereien vorgegaukelt, damit du dein Auge nach und nach wieder an die Nebel gewöhnen solltest, die sie vor dasselbe hüllen wollen. Ich wollte dich schonen Astolph, dich nur nach und nach aus dem Labyrinthe führen, in welches dich iene Menschen verwirrten, aber diese sowohl als du selbst, beide gingt ihr so rasch vorwärts, daß ich mich tummeln mußte um euch nachzukommen, und mich dir mit Gewalt in den Weg zu stellen. War es auch gleich nur eine Kinderei, die ich dir in den Weg warf, dem Narren wird man sie schon verzeihen.

Fürst. Aber Orion, was ist denn eigentlich so verdorben? Ist es denn nicht meine süsseste Beschäftigung mich mit dem Glücke meines Volks und mit dem Wohlstande des Ganzen zu beschäftigen?

Orion. Was helfen Beschäftigungen ohne die gehörige Ausführung und ohne Folgen? Astolph! laß mich iezt den Narren ganz bei Seite legen, laß mich nur als Freund als Gespiele deiner Jugend mit dir sprechen. Es ist wahr, du hast binnen wenig Monden manches gethan, was gut und lobenswerth war, du hast manche Anstalt und manche Veränderung getroffen, die den Dank und den Segen eines Volks verdiente, aber in Betracht dessen, was dir noch zu thun übrig bleibt, hast du, warlich! nur sehr wenig gethan. Astolph! denk dir das süsse und himmlische

lische Gefühl nach einer guten That zurück, dann sage mir: wiegt eine einzige, durch dieses schöne Gefühl gehobene Sekunde, nicht alle Tage und Wochen mehr als überflüßig auf? von denen iede Stunde mit dergleichen Vergnügungen schwanger ist, womit dich deine Schranzen zu unterhalten und zu amüsiren suchen?

Fürst. Das ist alles wahr, aber —

Orion (einfallend.) Du glaubst doch nicht etwa, daß es dir an Gelegenheit mangeln könnte, dir Vergnügungen iener Art zu verschaffen? die sollst du stets finden, wenn du sie nur ernstlich suchen und finden willst.

Fürst. Orion, der Allwissende ist mein Zeuge! daß ich Beschäftigungen und Vergnügungen iener edlern und bessern Art, ihrem ganzen wahren und eigenthümlichen Werthe gemäß zu schätzen weiß; aber soll denn der Fürst blos deshalb, weil er Fürst ist, keine andern Vergnügungen schätzen dürfen? Soll er sich denn gar keine Erholungen seiner Geschäfte und Zerstreuungen seiner lastenden Sorgen erlauben?

Orion (lächelnd.) Guter Astolph! iezt spricht warlich nicht dein gutes Herz, sondern iezt höre ich blos deine Höflinge aus dir sprechen. Jeder Mensch hat seinen eigenen Würkungskreis um sich herum, auf welchen er überall und in iedem Verhältnisse des Lebens, zuerst Rücksicht nehmen muß. Der Fürst hat andere Beschäftigungen und Pflichten

als

als der gemeine Bürger, folglich muß er sich auch andere Vergnügungen zu verschaffen suchen als iener; denn das Vergnügen, wenn es edel seyn soll, muß iedesmal zu seinen Verhältnissen und zu seinem Wirkungskreise sich verhalten, wie ein Theil zum Ganzen. Das Vergnügen seines Volks, Beförderung des Glücks und des Wohlstandes des Ganzen, müssen dem Fürsten das größte Vergnügen seyn, das er gern iedem andern vorzieht; und welchem dies Vergnügen und diese Befolgung seiner Herrscherpflicht, eine schwere drückende Bürde, oder eine lästige Sorge ist, dem fehlt es entweder hier oder hier, (auf Kopf und Herz zeigend). Die Gegenwart kann nicht über uns und unser Leben richtig entscheiden, und wenn sie es auch zuweilen könnte, so will sie es nicht; aber die Folgezeit thut es desto unpartheiischer und strenger. Astolyh! alle Schmeicheleien deiner Günstlinge vermögen nicht das richtende Auge der Nachwelt zu bestechen. Sie entscheidet über dich und über deine Handlungen, mit einer Strenge und mit einer Gewissenhaftigkeit, wie sie deine Gerichtshöfe mit dem Namen nach kennen. Und warlich! du fühlst den Werth deiner Bestimmung für eine segenvolle Zukunft zu lebhaft, du bist zu edel und gut, als daß dir nicht daran gelegen seyn sollte, dereinst, wenn dein Staub längst schon mit dem Staube deiner Väter sich mischt, noch deinen Namen mit Ehrfurcht und Segen genannt zu wissen.

Fürst. (schwärmerisch.) Ja warlich! warlich es muß süß, es muß unaussprechlich süß seyn, das Bewußtseyn: auch dann noch in den Herzen guter Menschen fortzudauern.

Orion. Wohl dir Astolph und Segen! daß du das fühlst. Erinnerst du dich noch iener Lehren unsers guten Askali? als wir noch als Knaben heiter und froh und glücklich an seiner Hand, mit leichten gehobenen Schritten durch die Fluren hüpften? wenn er uns Gelegenheit verschafft hatte, eine gute und edle Handlung auszuüben. „Bleibt stets tugendhaft, meine Kinder, — sagte er dann, — bleibt stets des schönen Gefühls eingedenk, das euch iezt so wollüstig süß beseelt, und es wird euch nie und unter keinen Umständen und Verhältnissen an wahren ewigdauernden Freuden fehlen. Die Tugend allein baut höher und fester als ägyptische Pyramiden, wenn auch diese im Staub sinken, so bleibt iene und ihr Denkmal, immer noch unwandelbar und neu."— Astolph! denk an iene glückliche Zeiten der Vergangenheit. Wie oft freutest du dich damals auf die kommenden Zeiten, die dir viel Kräfte verleihen sollten, um viel zu wirken, und iene Lehren der Weisheit ausüben zu können. Astolph! — (ergreift mit Feuer seine Hand) — sie sind gekommen iene gehofften Zeiten,— sieh dich um, — sie sind da! und über dir schwebt der Geist unsers verklärten Askali, und lauscht auf die Lösung deines gegebenen Wortes, und auf die Erfüllung ienes glücklichen Traumes, wo er dich als einstigen Beglücker deines Volks sahe.

Jezt hatte Orion den eigentlichen Fleck in dem Herzen des Fürsten getroffen. Nichts gewährte ihm mehr Vergnügen, als wenn er sich mit dem Andenken an ienen würdigen Greis und an dessen Lehren, und an seine glücklichen Jahre der Kindheit denken,

und

und sich damit beschäftigen konnte. Sein Auge flammte, und hob sich mit einem seelenvollen Blicke zum Himmel empor, als wollte er den verklärten Geist seines väterlichen Freundes in seinen höhern Sphären erkennen, und ihm selbst noch einmal das feierliche Gelübde wiederholen, die Lehren der Weisheit und seine väterlichen Ermahnungen zu erfüllen. Orion erkannte mit innigen Entzücken die Stimmung, in die er seinen fürstlichen Freund, durch iene reizenden Bilder und Rückerinnerung versezt hatte, und war weise und klug genug dieselbe auf eine solche Art zu benüzen, daß die Entwürfe und Unternehmungen, welche aus dieser Unterhaltung folgten, reichen Segen über beide selbst und über das Land brachten.

„Die Ruinen dieses papierenen Pallastes laß hier liegen wie sie liegen, — nahm endlich der Fürst das Wort, als er sich mit Orion wieder entfernen wollte, — ich werde in Zukunft diese Gegend oft besuchen, und mich der heutigen Stunde und meines erneuerten Vorsazes erinnern, und sollte ich es ia einmal wieder vergessen, dann Orion führe du mich hierher. Kein Mensch soll den Zugang künftig dazu haben, als du. Im Gewühle des Hofes sey immerhin mein Narr oder was du sonst willst; hier sollst du mein Herzensfreund mein Bruder seyn."